Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg

Band: 93 (2022)

Artikel: Der vergessene Meister : Werner Büchlys Helden, Propheten und Heilige

Autor: Seidel, Marc Philipp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der vergessene Meister

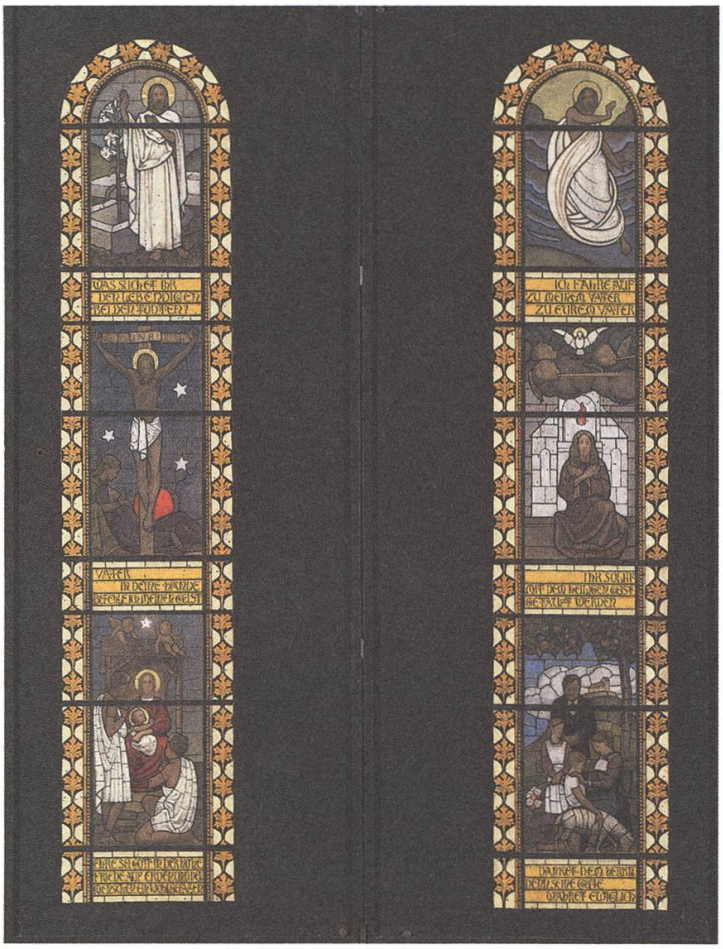
Werner Büchlys Helden, Propheten und Heilige

Anlässlich des 150 Jahr-Jubiläums von Werner Büchly richtet das Ikonenmuseum die Scheinwerfer auf seine grossen Bildthemen aus unserer Kultur- und Nationalgeschichte. Ikonenhaft prangen Vorbilder und Vorkämpfer an Wänden und Fassaden im Grossraum Lenzburg.

Die Person Werner Büchly und sein Werk sind heute komplett aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden. Dem vergessenen Lenzburger Meister wird – abgesehen vom Nachruf in den Lenzburger Neujahrsblättern 1944 – mit diesem Gedächtnisjahr erstmals überhaupt gehuldigt und das greifbare Werk zusammengetragen. Denn kurz nach seinem Ableben im Frühjahr 1943 wurde dieses bei einer Verkaufsausstellung auseinandergerissen. Dass nun, im Hinblick auf die Jubiläumsausstellung und die vorliegende Publikation gar Originalentwürfe und Gemälde den Weg als Schenkungen in die Sammlung Museum Burghalde gefunden haben, ist wunderbar und verdient eine Darstellung.

Entwurf für den Engelskopf am Regenbogen im Entrée der reformierten Kirche Othmarsingen, Platte mit Verputz, um 1921.
© Sammlung Museum Burghalde Lenzburg

Der in Vergessenheit geratene Lenzburger Künstler hinterliess zweifelsfrei ein bemerkenswertes Oeuvre, für welches nun der Moment gekommen ist, es hinsichtlich inhaltlicher Komplexität, technischer Innovation und der gekonnten Umsetzung im entsprechend vielfältigen baulichen Kontext zu durchleuchten und zu würdigen.



Entwurf für die beiden Glasfenster in der reformierten Kirche in Lenzburg mit den sechs Stationen zum Leben und Tod Jesu, um 1930. © Sammlung Museum Burghalde Lenzburg

Werner Büchly – Signaturen mit seinem bürgerlichen Namen «Büchli» sind äusserst selten – machte sich nach seiner Ausbildung an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe mit Anatomiezeichnungen während seiner zehnjährigen Tätigkeit an der Universität Basel einen Namen. Darauf folgten zahlreiche prestigeträchtige Aufträge, die er von seinem Lenzburger Atelier aus realisierte. Zu den bedeutendsten Werken zählen zweifelsfrei die Arbeiten am Angelrain-Schulhaus in Lenzburg, am Pestalozzi-Schulhaus in Birr (1906) und in der Pfarrkirche Othmarsingen. Letztere wurden genau vor 100 Jahren, also 1921, ausgeführt.

Jüngst erhielt das Museum Burghalde zudem drei der vier Originalentwürfe mit den Darstellungen der biblischen Propheten geschenkt. Von den Villenbauten dürfte der Bilderfries (1904) mit den Aspekten «Tage der Rosen» und «Das Welträtsel» seinesgleichen weit über den Aargau hinaus suchen.

Seine Helden und Propheten, Götter und Allegorien zieren Hallen und Fassaden von Schulhäusern, Sakralgebäuden und Privatvillen zwischen Aarau, Lenzburg und Zürich. Für die Gestaltung der Friese und des grossen Wandgemäldes zum neuen Schweizerischen Landesmuseum in Zürich (1898) lief ihm Ferdinand Hodler

etwa mit der «Schlacht von Marignano» den Rang ab. Beim Wettbewerb für die Fassadengestaltung des Rathauses in Rheinfelden verlor sein inhaltlich wie formal gekonnter Vorschlag gegen Paul Altherr (1870-1928).

Ikonenhafte Bilder im Ikonenmuseum

Die Gegenüberstellung mit den russischen Ikonen ist nicht zufällig gewählt. Schliesslich thematisieren Büchlys gezeigte Originalentwürfe dem Ausstellungstitel entsprechend «Helden und Propheten». Seine Bilder erzählen die Geschichte von herausragenden historischen Persönlichkeiten wie etwa des Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi, der beiden Freiheitskämpfer Wilhelm Tell und Arnold Winkelried sowie des Reformators Huldrych Zwingli.

Zwei fertig gestellte Sgraffito-Bilder mit Pestalozzi und Zwingli am Schulhaus Angelrain. Fotoglasplatte, Aufnahme nach 1904.
© Sammlung Museum Burghalde Lenzburg

Aus der Welt der Sagen und Legenden begegnen uns in seinem Portfolio Heroen wie der Heilige Georg der Drachentöter oder Parzival auf der Suche nach dem Heiligen Gral. Der heute nicht erhaltene Bacchantenfries an der Weinhandlung Büchli in Lenzburg zeigt mit der mythologischen Szenerie einen kultischen Aspekt, wobei ja «Wein» wiederum auch im religiösen Kontext verhaftet ist. Gerade bei diesen Themen verschwimmen Historie und Kultus. Inhaltlich wie motivisch ist die Nähe zu den orthodoxen Heiligenbildern deutlich erkennbar.

Werner Büchly erhielt Aufträge für die Dekoration von Bauten mit unterschiedlicher Funktion. Im sakralen Kontext etwa sind neben der Kirche Othmarsingen etwa die Krematorien in Aarau, Brugg und Zürich oder die inzwischen abgebrochene Abdankungshalle in Lenzburg zu erwähnen.

Auffällig ist, dass die Anzahl der bis dato eruierten Arbeiten für den profanen wie den sakralen Kontext zahlenmässig ausgewogen sind. Religiöse Aspekte, mythologische Motive und historische Momente changieren und münden bestenfalls in einer mehrschichtigen Lesbarkeit mit übergeordneter Sinnhaftigkeit.

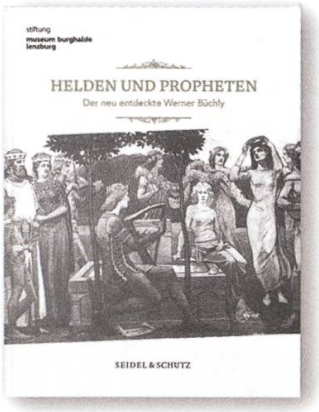
Georg der Drachentöter, Wandbild in der Eingangshalle der Villa Fischer, Wildegg, 1905. Foto © Marc Philip Seidel/Museum Burghalde Lenzburg

Die grossen Fragen der Menschheit

Genau genommen wollte Büchly mit seinem Werk für wahres Heldentum und ihre Hingabe für ein grösseres Ganzes – letztlich für die Freiheit von Land und Leuten, für die Heimat, einstehen. Die Ritter für das Gute sollten Vorbildfunktion für die aufstrebende Jugend einnehmen und einladen, über Leben und Tod zu sinnieren. Für den Zeitgeist können bei Büchlys Werk die geflügelten Worte «Hort der Freiheit» und «Für das Leben lernen wir» identifiziert werden. Die Inschriften bei seinen Werken verraten schliesslich den Grundtenor der Hymne für ein freies vorbildhaftes Leben – kurz vor dem Zusammenbruch der alten Ordnung im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts.

Das Gesamtwerk überblickend, geben seine imposanten Darstellungen den grossen philosophischen Fragen der Menschheit eine Bildfläche:

Die Inschrift «Das Welträtsel» am Fries der Villa Gautschi in Boniswil etwa steht in direkter Verbindung mit dem gleichnamigen Buch («Welträthsel», 1899) des deutschen Mediziners, Philosophen Ernst Haeckel (1834-1919). Dabei wird die philosophische, beziehungsweise metaphysische Position des «Monismus» vertreten. Proklamiert wird da unter anderem eine Annäherung der ethischen Grundlagen des Urchristentums an die Naturwissenschaften. Der Bezug zum Künstler selbst – während seiner zehnjährigen zeichnerischen Auseinandersetzung mit der menschli-



Buchhinweis

Mehr zum Thema ist in der Jubiläumspublikation zu erfahren. Das Buch «Helden und Propheten – Der neu entdeckte Werner Büchly» wurde von der Stiftung Museum Burghalde herausgegeben und ist im Museumsshop sowie im Buchhandel erhältlich.
Verlagshaus Seidel & Schütz, Zürich, 2021.
ISBN 978-3-03846-930-8.

chen Anatomie und in Form von medizinhistorischen Präparaten in seinem Lenzburger Atelier – ist besonders aufschlussreich.

Unerwartete Entdeckungen

Es mag erstaunen, was nach beinahe 80 Jahren seit der Zerstückelung seines Nachlasses in den letzten drei Jahren auf Fassaden, Leinwänden und Papier zusammengetragen werden konnte.

Die schönsten Funde in der Ausstellung sind etwa ein frühes kleinformatiges Ölgemälde der Staufbergkirche (eine Schenkung) und ein Entwurf des Wandbildes mit dem Heiligen Georg für die Industriellenvilla Fischer in Wildegg. Dass nun die vier Entwürfe für die 100 (!) jährigen Sgraffito-Arbeiten in der Kirche Othmarsingen wieder vereint sind, ist für die Sammlung des Museums Burghalde ein grosser Gewinn. Aber auch weitere Entwürfe, etwa für den Singsaal im Schulhaus Angelrain, oder zwei frühe farbige Aquarellskizzen von Evangelisten konnten fotografisch festgehalten werden.

Plakatgestaltung für das Aargauische Kantonal-Turnfest in Lenzburg von 1907.
© Sammlung Museum Burghalde Lenzburg

Besonders schön ist die Auflösung der Detektivgeschichte um den Klappaltar in der Sammlung des Museums Burghalde. Dieser konnte aufgrund der Anordnung und des Aufbaus der angedeuteten Darstellung als der Entwurf für die Kirchenfenster der reformierten Kirche Lenzburg identifiziert werden. Diese meisterhafte Arbeit aus den 1930er Jahren ist zum ersten Mal überhaupt in einer Ausstellung zu sehen und nimmt inhaltlich wie formal ebenfalls direkten Bezug zu den russischen Ikonen.

Dass Büchlys Name eng mit dem Jugendfest verbunden ist, dürfte Lenzburgerinnen und Lenzburger besonders freuen: Vor etwa 100 Jahren (1919) schuf er nämlich das Design der Kadettenuniform! Wer hätte das gedacht! Inhaltlich wie gestalterisch verwandt hat sich sein Werbeplakat für das Aargauische Kantonal-Turnfest in Lenzburg von 1907 erhalten.

Nicht immer so ganz heilig

Kurz vor Fertigstellung der Publikation wurden dem Autor Kopien von sogenannten «Juxbildern» von Werner Büchly zugetragen. Einmal ist etwa der betagte spanische Generalkonsul Alfred Zweifel am Telefon beim Konsultieren (und Einkassieren) dargestellt, ein andermal wird der damalige Lenzburger Stadrat Hächler beim Parolieren (und Verschütten des Weins) gezeigt. Dass jener Lokalmatador, stockgeladen, nicht immer so ganz heilig war, verrät der Nimbus über dessen Haupt.

Wer würde ahnen, dass bei all diesen geistigen Höhenflügen und Auseinandersetzungen mit Freiheitskämpfern, Moralaposteln und Heiligenfiguren neben der Ernsthaftigkeit auch noch eine gehörige Prise Humor Platz hatte?

Marc Philip Seidel, Leiter Museum Burghalde und Jubiläumsjahr

Entwurf für die Kadettenuniform zum Jugendfest, 1919.

© Sammlung Museum Burghalde Lenzburg